

# Häufige Fehler bei Nisthilfen für Wildbienen



## Eine Wildbienen-Nisthilfe ist ein schönes und sinnvolles Weihnachtsgeschenk für Garten- und Naturfreunde. Oft werden solche «Insektenhotels» zwar fleissig gebastelt, danach aber nicht alle freien «Zimmer» besetzt. Deborah Millett von wildBee.ch gibt Tipps.

Text **Deborah Millett** Bilder **wildBee.ch**

**N**icht nur in grossen Gärten, auch auf Terrassen, Balkonen, breiten Fenstersimsen und mitten in der Stadt machen Wildbienen-Häuschen Sinn. Wenn nektar- und pollenreiche Wildblumen in der unmittelbaren Nähe wachsen, nutzen die faszinierenden Wildbienen schon bald die ansonsten rar gewordenen Nistmöglichkeiten. An einer guten Nisthilfe können etwa 30 verschiedene Wildbienen-Arten im Siedlungsgebiet beobachtet werden.

Damit diese Nisthilfen von Wildbienen genutzt werden können, gilt es bei der Materialwahl und -bearbeitung einiges zu beachten. Wildbienen entwickeln sich in ihren Brutzellen über einen langen Zeitraum und schlüpfen meistens erst nach einem Jahr. Die Unterkunft muss deshalb langfristig sicher sein: Sie sollte einen schützenden Rahmen mit vorstehendem Dach haben, eine Rückwand und Seitenwände. Ideal ist ein trockener, sonniger Standort mit südöstlicher Ausrichtung, damit die Wildbienen früh in der Morgensonne starten können. Der Standort sollte frei von schattenwerfenden Pflanzen sein, aber trotzdem nicht zu heiss. Ein Abstand von etwa 50 cm zum Boden schützt gegen Feuchtigkeit und Verschmutzung durch Regenspritzer. Idealerweise verfügt eine Nisthilfe über Stockwerke aus unterschiedlichen Materialien, damit mehrere Arten mit verschiedenen Bedürfnissen einziehen können.

### Hohlräume

Hohlraumbewohnende Arten, wie Mauerbienen, Scherenbienen oder Löcherbienen wünschen kleine Räume mit Durchmessern von 2 bis 9 mm. Das kann eine Spalte in einer Trockenmauer sein, der Innenraum eines Pflanzenröhrchens oder ein altes Bohrloch in einem Holzbalken. Niströhrchen aus Bambus, Schilf, Stroh etc. sollten einzeln und sorgfältig bearbeitet werden: Der Pflanzenknoten hinten bildet einen sicheren Verschluss, rissfreie Wände bieten Sicherheit und

schützen vor eindringender Feuchtigkeit und Parasiten. Die Innenwände sollten sauber ausgeputzt werden, z. B. mit einer

Feile, oder mit einem Bohrer von Hand.

→ Häufige Fehler: Durchgängige Röhrchen; zu trockene oder zu dünne Wände, die schnell reissen; markhaltige Röhrchen oder Wände; Risse in den Wänden; Späne, die den Eingang versperren; zu grosse Durchmesser von über 10 mm; zu kurze Niststängel; zerquetschte Eingänge; grob durchgefräste Schilfmatten.



Deborah Millett von wildbee

Natürlicherweise verwenden Wildbienen Käferlarvenfrassgänge im Holz. An diesem Vorbild orientiert sich die Nisthilfe: Bei Bohrungen ins Holz sollte man immer nur Hartholz verwenden, das mehrere Jahre trocken abgelagert wurde, ideal ist Eschenholz. In dieses Holz bohrt man auf der Rindenseite

(!) mit einem scharfen Holzbohrer Löcher von 2 bis 9 mm Durchmesser.

→ Häufige Fehler: Zu wenig abgelagertes Holz; durchgängige Bohrungen; unsaubere Bohrungen mit Spänen und Rissen; Verwendung von Metallbohrern statt Holzbohrer, Bohrlöcher in ungeeignetes Material das Feuchtigkeit aufnimmt, wie z. B. Ytong.

Besonders schlecht sind Bohrungen in das Stirnholz, also in die Jahresringe von Baumscheiben und Ästen: Hier entstehen schon bald Trocknungsrisse, durch welche Feuchtigkeit und Parasiten eindringen. Die Wildbienen können sich oft nicht entwickeln und sterben. Einige Hohlräume sehen dann von aussen zwar wie belegt aus, doch es wird kaum eine Biene daraus schlüpfen. Solche Elemente schaden mehr, als sie nützen und sollten unbedingt vermieden werden.

Nadelholz ist immer ungeeignet und sollte aus zwei Gründen nicht verwendet werden: Bei Hitze tritt Harz aus, welches die Wildbienen verkleben kann, bei Feuchtigkeit richten sich in den Bohrungen Späne so stark auf, dass sie die Larven in den Brutzellen verletzen können.

### Sand-Steilwände

Wildbienenarten, wie Pelzbienen, Furchenbienen etc. graben gerne selbst einen Gang in eine Steilwand. Als Steilwand eignet sich Sand, der leicht lehmhaltig ist. Die richtige Konsistenz hat er, wenn er mit dem Fingernagel leicht abgeschabt werden kann. 2 bis 4 kurze Anlocklöcher können den Bienen den Weg weisen.

→ Häufige Fehler: zu harter Lehm; zu fetter Lehm; zu feiner Sand, der nicht kompakt genug wird, z. B. gewaschener Spielsand; oder die Steilwände sind durchzogen mit vorgebohrten Löchern: Das hält die Arten fern, die ihren Gang selbst graben möchten und ist auch für hohlraumbewohnende Arten nur selten attraktiv.

### Morsches Totholz

Holzbiene, die Wald-Pelzbiene und einige Blattschneiderbienen-Arten nagen ihren Nestgang in Totholz. Für sie ist das Holz von Obstbäumen mit im Innern morschen Stellen ideal, sogenanntes „Lebkuchenholz“. Diese Stellen können mit dem Fingernagel abgeschabt werden. Das Stamm- oder Aststück sollte mindestens den Durchmesser eines Unterarms haben.

→ Häufige Fehler: zu hartes Holz; zu kleine Stücke; das Holz liegt am Boden wo es feucht wird.

### Senkrechter Markstängel

Einige Wildbienen, wie die Keulhornbienen, nagen ihr Nest gerne senkrecht in das Mark von verholzten Stängeln. Sie mögen die stehengelassenen, einzelnen Stängel von Brombeeren, Königskerzen, Disteln etc., wo man sie von Mai bis Oktober beim Nisten beobachten kann. Die Stängel sollte man einfach seitlich mit einer Federklammer an der Nisthilfe anbringen, an ein Balkongeländer oder an einem in die Erde gesteckten Stab anbinden.

→ Häufige Fehler: Markstängel werden gebündelt; sie werden waagrecht in Nisthilfen angeboten (und dann höchstens von Grabwespen angenommen) oder die Markstängel werden im Herbst abgeschnitten und entsorgt, wenn sie voller Brutzellen sind.

### Weitere häufige Fehler

Oft werden Nistmaterialien eingesetzt, die der direkten Witterung ausgesetzt sind oder das Haus wird mit ungeeigneten Materialien, wie «Gartenabfällen» gefüllt. Auch Backsteine sind wenig sinnvoll, ihre Löcher sind viel zu gross und ihr Gewicht beschwert die Nisthilfen nur unnötig. Nisthilfen, die frei an Seilen baumeln sind ebenfalls nicht gefragt. Niststängel in Konservendosen überhitzen oder es kommt zu Kondenswasserbildung und dadurch zu Rissen in Niststängeln. Manchmal werden die Nisthilfen auch an zu schattigen Plätzen mit Nord-Ausrichtung aufgehängt oder sie stehen am Boden und werden feucht.



### Die «Bewohner»

Der richtige Zeitpunkt zum Aufstellen einer neuen Nisthilfe ist Ende Februar. Von Frühling bis Herbst nisten in guten Nisthilfen bis zu 30 Arten. Im Herbst und Winter harren die Wildbienen in der Winterruhe aus. Ab März schlüpft als erste Art die Gehörnte Mauerbiene. Zuerst die Männchen, dann folgen die Weibchen. Gleich nach der Paarung beginnen die Weibchen, Pollen zu sammeln, und bauen an geeigneten Orten neue Brutzellen. Etwas später schlüpft die Rostrote Mauerbiene. Mit etwas Glück trifft man bei den Nisthilfen auch Pelzbienen und Wollbienen an. Dann treffen die vielen kleineren Wildbienen ein, wie Maskenbienen, Scherenbienen und weitere Mauerbienen-Arten. Bis in den Spätsommer kommen Blattschneiderbienen-Arten und Löcherbienen hinzu. Und natürlich warten auch verschiedene Kuckucksbienen auf ihre Chance. Auch sehr nützliche Wespen wie Faltenwespen, Wegwespen und Grabwespen etc. sind Nutzniesser dieser Nisthilfen. Spannend zu beobachten sind auch die Gegenspieler und Schmarotzer, wie Goldwespen, Schlupfwespen oder Käfer.



Das Ausputzen der Röhren ist wichtig



Eine Keulhornbiene sucht einen Nistplatz im Markstängel





### Tipps und sinnvolle Nisthilfen

Derzeit sind leider nur wenige im Handel erhältliche Nisthilfen fachlich korrekt gebaut, sehr viele «Insektenhotels» sind ungeeignet. Empfehlenswert sind:

→ Die Nisthilfen im modularen Baukastensystem von «genau richtig» wurden in Zusammenarbeit mit wildBee entwickelt und bieten eine breite Palette von verschiedenen Grössen, Breiten und praxiserprobten Materialien. 1% des Erlöses geht an Wildbienen-Schutzprojekte [www.genaurichtig.ch/shop](http://www.genaurichtig.ch/shop)

→ Die Nisthilfen der Betreuten Werkstätten Bern ([www.bewebe.ch](http://www.bewebe.ch)) und die der Stiftung Brändi ([www.braendi.ch](http://www.braendi.ch)) wurden in Zusammenarbeit mit wildBee überarbeitet. Viele weitere Tipps und Hinweise zur Vermeidung typischer Fehler bei Wildbienen-Nisthilfen findet man unter [www.wildbee.ch/nisthilfen](http://www.wildbee.ch/nisthilfen) und bei [www.wildbienen.info](http://www.wildbienen.info)

Bei zu grossen Anlagen kann es passieren, dass viele Gegenspieler angezogen werden. Mit Holzwolle kann man z. B. eine Nisthilfe für Ohrwürmer einrichten – die aber innerhalb eines Wildbienenhauses zu Pollenräubern werden. Deshalb sollte man ihnen besser ein separates Quartier in einiger Entfernung einrichten.

### Kein Hotel ohne Restaurant

Mit etwas Know-how und kleinem Aufwand können prächtige «Mehrfamilienhäuser» mit liebenswertem Flugverkehr entstehen. Mehrere kleine Wildbienenhäuschen, in der Umgebung verteilt, sind besser als eine riesige Anlage. Schöne Wildbienen-Häuser erfreuen auch Besucher, Nachbarn und Passanten. Doch auch die beste Nisthilfe nützt wenig, wenn es in unmittelbarer Nähe an Nahrung mangelt. Die wichtigste Nahrungsquelle für Wildbienen sind einheimische Kräuter, Wildblumen, Stauden, Sträucher und Bäume. Ideal sind Arten mit grossen Blütenständen aus verschiedenen Pflanzenfamilien die von Frühling bis in den Herbst hinein blühen. Besonders wertvoll sind Weide, Hufeisenklee, Glockenblumen, Natternkopf, Disteln, Flockenblumen, Malven, Reseda, Esparsette, Wiesensalbei, aufrechter Ziest, Dost, Efeu etc. Denn nur so sind die vielen Pollenflüge der Wildbienen kurz.

### Keine Angst vor Wildbienen

Wildbienen sind ausgesprochen friedliche Tiere, anders als Honigbienen. Nur die Weibchen haben bei den Wildbienen einen Stachel, den sie aber nur bei Lebensgefahr einsetzen. Sie versuchen, wo immer möglich, auszuweichen. Oft ist ihr Stachel sogar zu klein, um uns zu verletzen. Wildbienen müssen kein grosses Volk oder Vorräte verteidigen, deshalb können sie beinahe gefahrlos auch von ganz nah beobachtet werden. Sie sind nicht an Süssigkeiten interessiert, deshalb kann man Nisthilfen auch in der Nähe von Sitzplätzen aufstellen.

Im Gegensatz zu anderen Nistkästen muss man Wildbienenhäuser nicht putzen. Es genügt, ab und zu die Materialien zu prüfen und zu ersetzen, wenn sie verwittert sind und nicht mehr besetzt werden. Damit Pflanz-

ge und Renovationen möglich sind, sollten die Materialien nie angeklebt werden. Idealerweise sollte man sie in kleinen Einheiten anbieten, die bei Bedarf ausgewechselt werden können. Einige Wildbienen renovieren einzelne alte Nester selbst, indem sie diese ausräumen und dann frisch beziehen. Wenn alle Wohneinheiten besetzt sind, kann man anbauen. Die Nisthilfen bleiben das ganze Jahr draussen, denn Wildbienen ertragen auch grosse Kälte, in beheizten Räumen würden sie nur zu früh schlüpfen.

### Helfen Wildbienen-Nisthilfen wirklich?

Nisthilfen eignen sich hervorragend, um einige häufige Wildbienen-Arten zu beobachten und kennenzulernen. Der sehr viel grössere Teil der Wildbienen – darunter auch viele bedrohte Arten – nistet jedoch unter der Erde. Diese Wildbienen brauchen naturnahe Flächen, offenen Boden, Sandfugen, unversiegelte Wege, unbewachsene Abbruchkanten etc. Die beste Hilfe für alle Wildbienen ist deshalb das Fördern von grossen wildbienenfreundlichen Flächen mit naturnahen Kleinstrukturen, der Erhalt und die Förderung von ungestörten Naturschutzgebieten, die Verbesserung des Nahrungsangebots durch eine grosse Vielfalt von Wildblumen, Stauden, Sträuchern und Bäumen mit grossen Blütenständen und die Förderung einer bienenfreundlichen Landwirtschaft.

*Eine Holzbiene hat offenbar Lust einzuziehen*

